Krakauer Zeitung.

Nr. 85. Mittwoch den 15. April **1863.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme dSonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Mon 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. Redaction, Administration und Expeion: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. April d. J. dem Ingenieur erster Classe in Lemberg Joseph Wandruschka bei seinem Uebertritte in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat den Staatsanwalts-Substituten Maximilian Grabowski in Neu-Sandec zum Kreisgerichtsrath und Staatsanwalt bei dem Kreisgerichte in Tarnow ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. April.

Folgendes bezeichnet der Pariser Correspondent der „N. P. Z." als den Gang der polnischen Angelegenheit, wie derselbe endlich so klar geworden, daß kein Zweifel daran mehr aufkommen kann. Man hat Oesterreich vorgeschlagen, die Initiative in St. Petersburg zu ergreifen durch eine Collectiv-Note, welche Oesterreich selbst entwerfen sollte. Oesterreich hat das und ebenso eine identische Note abgelehnt und sich endlich bereit erklärt, zu gleicher Zeit mit England und Frankreich in Petersburg Noten übergeben zu lassen. Das sind die Noten, welche jetzt nach St. Petersburg abgehen. Es ist in diesen Noten durchaus nichts Positives formulirt, sie empfehlen nur, im Interesse des europäischen Friedens, Maßregeln, durch welche den Aufständen vorgebeugt wird. Oesterreich verwendet sich vorzugsweise für die katholische Kirche. Das ist die ganze Wahrheit, und man kann, nach den letzten Eröffnungen, welche Fürst Gortschakoff in London und Wien hat machen lassen, erwarten, daß Rußland eine freundliche Antwort ertheilen wird. Die ganze Angelegenheit hat die Isolirung Frankreichs herausgestellt, daß mit seinen polnischen Plänen in Wien eben so angestoßen hat, wie in London und St. Petersburg. Die Noten Frankreichs und Englands, sowie die Depesche Oesterreichs sind, wie schon erwähnt, der Form nach verschieden, die Begleitschreiben (billets d'envoi) sind gleichlautend. Diese Form ist diplomatisch insofern von Bedeutung, weil die Begleitschreiben gewissermaßen einen Riegel vorschieben, falls Fürst Gortschakoff, wie er es mit der von dem Cabinete von Saint James an seinen Repräsentanten in Petersburg gerichteten Depesche vom 2. März gethan, darauf nicht antworten wollte. Die Begleitschreiben sind nämlich eine vollständige, zur Antwort verpflichtende Notification, ob nun Fürst Gortschakoff es für gut findet, eine Copie der Depeschen zu verlangen oder nicht. Der Umstand, daß die Gesandten der drei Mächte angewiesen wurden, die Depeschen an demselben Tage zu überreichen, ist nach den Gebräuchen der Diplomatie ebenfalls als eine Accentuirung zu betrachten.

Die „General-Corresp." ist der Ansicht, daß die neuesten Nachrichten in ihrer Gesammtheit und gegen einander abgewogen keineswegs allarmirenden Charakters sind. Allerdings hat die russische Regierung die militärischen Maßregeln ergriffen, welche, wie wir schon vor einigen Tagen hervorhoben, der Situation entsprechen, aber nichts berechtigt, hinter den Rüstungen Rußlands aggressive Pläne zu vermuthen. Rußland befindet sich, abgesehen von allen übrigen naheliegenden Erwägungen, durch seine innern Krisen, durch seine finanziellen Schwierigkeiten und insbesondere, weil Polen noch nichts weniger als pacificirt ist, thatsächlich nicht in der Lage, einen Angriffskrieg zu beginnen, zumal ein solcher bald gegen halb Europa zu führen wäre, während Rußland ohne Allianzen nahezu isolirt sein würde. Auf der anderen Seite aber scheint wohl begreiflich, daß einer diplomatischen Action gegenüber, deren Tragweite in St. Petersburg doch nicht mit vollkommener Sicherheit zu berechnen war, eine Großmacht wie Rußland sich zu Vorsichtsmaßregeln veranlaßt finden mußte, und dies umsomehr, je fester sie entschlossen war, einer etwaigen Pression gegenüber mit Gewährungen aufzutreten, die aber nicht den Anschein einer Folge jener Pression haben durften. Bedenkt man ferner, daß eine Evolution, wie sie Rußland gegenwärtig durchmacht, nicht ohne Gährungen, ja ohne Convulsionen sich vollzieht, so wird man auch begreifen können, daß Angesichts einer offenen Empörung, die ihren Wellenschlag bis tief in das Reich hinein erstreckt, sogar in Finnland bedenkliche Symptome hervorrief, schon diese inneren Verhältnisse eine imponirende Machtenfaltnng wohl rechtfertigen. Vollends gebot die Vorsicht ausreichende Deckung der für Rußland strategisch so wichtigen finnischen Gränzprovinz, als im Nachbarlande auf allerdings sehr weit getriebene Demonstrationen zu Gunsten der Polen eine förmliche See-Expedition folgte, geführt von den erbittertsten Feinden Rußlands, die zugleich Koryphäen der europäischen Revolution sind. Allerdings hat auch, den neuesten Nachrichten zufolge, die schwedische Regierung erkannt, daß die Begünstigung der Pläne von Bakunin und anderen Mitgliedern der russischen und ungarischen Demagogie weit über die Sympathien für die Rechte Polens hinausgehen würden, aber immerhin konnten die Vorgänge im Hafen von Malmö, namentlich im Zusammenhange mit dem, was zu Stockholm vorausgegangen war, einen Augenblick wohl unsere jüngst ausgesprochene Vermuthung rechtfertigen, daß die russischen Rüstungen gegen Schweden gerichtet sein möchten. Haben dieselben nun aber ganz bestimmt lediglich einen defensiven Charakter, erklärt sich keine Macht durch sie bedroht — wie sich unwidersprechlich in der Thatsache ausspricht, daß keine Macht Anstatten trifft, dem Beispiele Rußlands zu folgen — so wird man auch die europäische Situation nicht noch um dessentwillen kriegerisch auffassen dürfen, weil angeblich Kaiser Napoleon in Turin sich um die disponiblen Streitkräfte erkundigt hat. Die Nachricht der „Allgemeinen Ztg." mag richtig sein, sie wird uns auch von anderer Seite bestätigt, allein offenbar gehört sie in das Bereich einer früheren Phase der polnischen Frage, als es sich nämlich um ein gemeinsames Vorgehen der acht Mächte handelte. Der diplomatische Pariser Correspondent der „Indépendance belge" meint gleichfalls, es sei nur natürlich, daß in jenem Stadium der polnischen Frage der Kaiser der Franzosen Verabredungen mit Turin eingeleitet habe. Alles in Allem genommen, darf man eben nicht außer Acht lassen, daß eine so große und ernste Frage wie die polnische nothwendig einer entsprechenden Auffassung in den europäischen Cabinetten begegnet und daß so tief in die Verhältnisse der Großstaaten eingreifende Verhältnisse nicht diplomatisch angeregt werden können ohne Berücksichtigung und Berechnung aller möglichen Eventualitäten.

Die „K. Z." kann die Nachricht der „Allgemeinen Ztg." über Italiens Theilnahme an einem etwaigen Kriege Frankreichs theilweise bestätigen und theilweise berichtigen. Die „Allg. Ztg.", schreibt die „K. Z.", hat läuten hören, weiß aber nicht genau, wo die Glocken hängen. Wir haben schon vor einiger Zeit beiläufig angeführt, daß Frankreich sowohl in Stockholm als Turin angeklopft habe, ob und welche Unterstützung Frankreich in einem polnischen Kriege von Seiten Schwedens und Italiens hoffen dürfe. Wir bemerkten, daß die Antwort von beiden Seiten befriedigend ausgefallen sei. Näheres über diese Antworten mitzutheilen, hielten wir uns nicht für berechtigt. Da nun aber über Italiens Antwort eine im Wesentlichen richtige Angabe in die Welt geschickt ist, so wollen wir unsererseits die wirkliche Fassung derselben hinzufügen. Sie lautete ungefähr: „Ja, wir sind bereit; wir werden euch 60.000 Mann Kerntruppen unter Cialdini zu Hilfe schicken." Also die besten Truppen unter dem besten Feldherrn. Ob das Königreich Italien trotz seiner Finanznoth und trotz der Unruhen im ehemaligen Königreiche beider Sicilien im Stande sei, sein Versprechen entstehenden Falles zu erfüllen, mögen die Staatsmänner entscheiden. Noch ungleich entschiedener und entgegenkommender lautete die Antwort Schwedens. Wir kennen sie; aber da wir stets lieber zu viel als zu wenig Discretion brauchen, führen wir sie auch jetzt an. Indeß verrathen die Thatsachen bereits, daß Rußland Wind von der Sache hat. Die österreichische „Gen. Corr." ist der Meinung, daß Rußlands Rüstungen eigentlich Schweden gälten und mag nicht so Unrecht haben. Der über Kronstadt ausgesprochene Belagerungszustand sagt deutlich genug, wo Rußland den Angriff erwartet.

Die „Gaz. narod." meint, daß das Verlangen Oesterreichs in Betreff Polens leicht befolgt sein dürfte. Aber was die übrigen Länder anbelangt, werde Kaiser Alexander von Concessionen und Freiheiten für die Katholiken nichts wissen wollen. Dagegen werde das Verlangen Frankreichs wegen eines polnischen Heeres nicht berücksichtigt werden. Dem englischen Cabinet aber denkt das Petersburger gar nicht zu antworten.

Wie englische Blätter melden, hat der russische Botschafter in Stockholm peremptorisch Erklärungen von der schwedischen Regierung verlangt, welche durch ihr jüngstes Auftreten den Argwohn Rußlands erregt. Der Botschafter fordert Erläuterungen in Bezug auf Schwedens Haltung zu der polnischen Frage und droht, falls er nicht binnen 24 Stunden eine zufriedenstellende Antwort erhalte, seine Pässe zu verlangen.

Mazzini hat ein Manifest an das italienische Volk in Betreff Polens erlassen. Es heißt darin u. A.: Das Heil Polens ist in Venedig, Belgrad und Pesth. Garibaldi hat an die ungarische Jugend eine Proclamation gerichtet, worin er mit den gewöhnlichen Phrasen dieselben zur Hülfe der Polen aufruft und verspricht, bald in ihrer Mitte zu erscheinen; Mierosławski läßt die demokratische Republik hochleben: drei beachtenswerthe Symptome, die diplomatische Intervention zu beschleunigen oder aufzugeben. In Schweden sind nach den letzten Berichten die kriegerischen Gelüste wenigstens nicht mehr an der Tagesordnung. Die maßgebenden politischen Parteien in Schweden, schreibt Herr Isidor Heller, hätten wohl mit dem polnischen Adler, welchen der Fürst Czartoryski repräsentirte, einen Flug unternehmen mögen, aber seitdem die kosmopolitischen Fledermäuse der Revolution und der Propaganda aufgeflogen kamen, sind ihnen die Augen aufgegangen. Die Schweden sind am Ende Leute, die nur honnete Gesellschaft lieben.

Nach den neuesten Nachrichten aus Caprera ist Garibaldi's Genesung als sehr nahe bevorstehend zu betrachten. Sobald Garibaldi hergestellt ist, wird er sein Eiland verlassen und wieder thätig werden; Menotti Garibaldi hat jedoch Caprera nicht, wie fälschlich behauptet worden, verlassen und wird es nicht verlassen. Die italienischen Polenfreunde haben 150 Unabhängigkeits-Kämpfer vollständig ausgerüstet und mit Reisegeld versehen. Major Scarpa, einer der garibaldischen Tausend, befindet sich bereits seit Anfang April in Polen.

Wie verlautet, soll aus Cadix ein mit Waffen beladenes Schiff nach Polen abgehen. Das Gerücht bringt diese Unternehmung mit einem Verwandten der Königin Christine in Verbindung.

Wir bringen unten nach der „Bromb. Ztg." eine Uebersicht der Streitkräfte des polnischen Aufstandes. Wir ersuchen, mit diesen Angaben die fabelhaften Berichte eines der größeren polnischen Blätter über Stärke und Zahl der Insurgentenschaaren zu vergleichen; gegen die Flunkereien dieses Blattes schrumpft der dicke Falstaff mit seinen Burschen in Steifleinen zu einer dürren Schneiderseele zusammen. Nach ihm sind die Insurgentenschaaren, wenn auch schwach, zahllos, aber wo sie stehen, weiß es nicht zu sagen. Könnten wir ihm nur die Absicht zumuthen, die dehors zu retten, dann wäre sein Bemühen ein rein menschliches und zu entschuldigendes. Das Streben dieses Blattes geht jedoch weit über dieses Ziel hinaus; das zeigt sein neuestes Auftreten. Wie wurde der Amnestie-Erlaß aufgefaßt! Entweder verfolgt das Blatt selbst subversive Tendenzen oder es steht unter dem Terrorismus der Revolution. Nicht ein Wort finden wir aufgewendet, um der Nation den eröffneten ehrenvollen Ausweg als einen wenigstens der Erwägung werthen darzustellen, um das frühere Programm des Blattes: „Entwicklung der Nation durch Arbeit" wieder auch nur versuchsweise aufzunehmen. Annehmen oder ablehnen, das war die Frage, nach beiden Richtungen hin ist die Beantwortung mit gleicher Aengstlichkeit vermieden; objectiver konnte die Sache nicht behandelt werden, wäre die — Zulassung der Fremden in Japan zu erörtern gewesen. Seichteres über eine wichtigere Frage ist wohl noch nie geschrieben worden. Wenn und da das Blatt nicht den Muth hat, nicht die Verantwortlichkeit auf sich nehmen will und kann, offen mit seinen eigentlichen Ansichten hervorzutreten; wenn es die Entscheidung der Nation anheimstellt, dann unterlasse es auch die fortwährenden Bemühungen, den Einzelnen wie die öffentliche Meinung irre zu führen durch seine systematischen Täuschungen über Stärke und Lebensfähigkeit des Aufstandes; denn wir glauben, genug der Opfer seien schon gefallen, genug des Blutes und der Thränen sei geflossen, unsägliches Leid über eine Unzahl von Familien gebracht, der Wohlstand der Einzelnen wie der Gesammtheit genug erschüttert, als daß noch mehr Opfer durch Erregung trügerischer Hoffnungen, durch falsche Vorspiegelungen in's Verderben gehetzt, noch größere Einsätze für das va banque gefordert werden sollten, das man der Nation zumuthet.

Man schreibt der Berliner „B. u. H. Z." aus Wien: Die Nachricht der „Const. Oesterr. Ztg." daß Herr v. Beust in der handels-politischen Frage eine vermittelnde Stellung einnehmen zu wollen „geneigt scheine", ist so wenig neu, daß sie beinahe schon aufgehört hat wahr zu sein. Herr v. Beust schien nicht nur „geneigt", er hat sehr bestimmte unzweideutige Schritte gethan, die divergirenden Gesichtspuncte der norddeutschen und der süddeutschen Handelspolitik mit einander auszusöhnen. Er ist hierbei in Berlin — man muß es anerkennen — größerer Willfährigkeit begegnet als bei manchen gegnerischen Cabinetten; unbeugsam war der Widerstand Wittembergs, mehr Bereitwilligkeit zeigte München. Die Furcht des vermittelnden Vorgehens, das der sächsische Minister sich zur Aufgabe gestellt hat, ist vor Allem die, daß Baiern davon Abstand nahm, ein Programm für die in München eben stattfindende Conferenz aufzustellen, welches, wären die ursprünglichen Intentionen des Herrn v. Schrenk und seiner Meinungsgenossen in Stuttgart, Darmstadt und Wiesbaden verwirklicht worden, Preußen von vorn herein schon die Beschickung der Conferenz unmöglich gemacht haben würde. Seitdem hat Sachsens Vermittlerarbeit geruht, sie hat wenigstens — was in Berlin erwartet zu werden schiene eine bedeutende Veranlassung sich zu bethätigen, bis jetzt nicht ergriffen. Ich meine die Thatsache, daß in München in neuester Zeit mit schärferer Betonung die Nothwendigkeit ausgesprochen wird, die Zolleinigung mit Oesterreich vor aller Verständigung über den französischen Handelsvertrag zu ordnen."

Aus Paris theilt man mit, daß es mit den Unterhandlungen über den Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Frankreich nicht zum Besten steht. Die französische Regierung hat nämlich auch die Bedingung gestellt, daß ganz Nord-Savoyen zu einer freien Zone erhoben werden soll, aus der alle Artikel zollfrei nach der Schweiz eingeführt werden können. Diese Bedingung kann die Schweiz unmöglich eingehen, denn erstlich würde man auf diese Weise den Interessen der weinbauenden Cantone auf unverantwortliche Weise in das Gesicht schlagen, und zweitens würde die Schweiz, wenn sie diese Bedingung annimmt, eine Anerkennung der Annexion Savoyens an Frankreich aussprechen. Wie es scheint, ist dies letztere die Hauptabsicht Frankreichs, welche es jedoch unter allen Umständen nicht erreichen wird, da, wenn es auf diesem Puncte beharrt, die Handelsvertrags-Unterhandlungen sofort abgebrochen werden sollen.

Zwischen dem Prinzen Christian, dem Vater des von der griechischen Nationalversammlung gewählten Prinzen Wilhelm und dem k. bayerischen Hofe werden, wie die „G.-C." meldet, gegenwärtig Vorverhandlungen geführt werden, deren Resultat die Basis zu bilden hätte für Verhandlungen der Unterzeichner des Protokolls von 1831.

Was ist wahr? Sind die Besorgnisse um den Papst gegründet oder nicht? Gestern haben wir diese Frage, nach der „G. C.", verneint, heute schreibt man der „N. P. Z." aus Paris: Es ist schon oft gesagt und in Abrede gestellt worden, daß der Zustand des Papstes beunruhigend sei. Ich würde daher das Gerücht, Pius IX. sei sehr leidend, nicht erwähnen, wenn ich nicht wüßte, daß man selbst in der hiesigen Nunciatur die Besorgnisse nicht mehr zu verbergen sucht, welche die jüngsten Nachrichten aus Rom hervorgerufen haben.

Der „Courrier des Etats Unis" will von einer neuen Note wissen, welche Hr. Drouyn de Lhuys in Beantwortung der Seward'schen Depesche vom 6. Februar, an den französischen Gesandten in Washington gerichtet hat. Der Ton derselben soll sehr würdig und sehr bestimmt, aber auch durchaus freundschaftlich gehalten sein. Frankreich bedauert, nicht besser verstanden zu sein und seine Rathschläge vom 9. Jänner unbeachtet gelassen zu sehen; die Regierung des Kaisers hat sich durch Seward's Gegengründe nicht eines andern überzeugen lassen können; da sie aber nichts auszurichten vermocht, müsse sie sich fortan lediglich zuschauend verhalten und den weiteren Ereignissen folgen.

Ein Pariser Correspondent der „F.P.Z." meldet, daß zwischen dem Tuileriencabinet und dem Madrider Hofe ununterbrochen wegen der mexicanischen Angelegenheit unterhandelt werde, und daß ein hochgestellter Spanier nach der französischen Hauptstadt gesandt werden solle, um mit dem Kaiser Napoleon wegen dieser Frage persönliche Rücksprache zu nehmen.

Der mexicanische General Colombes ist von Juarez mit einer speciellen Mission nach Washington gesandt worden und bereits dort angelangt.

Landtags-Angelegenheiten.

Nach der „G. C." haben Se. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 9. d. dem Beschluß des Görzer Landtages wegen Errichtung einer neuen Görzer Domesticalpräbende die Genehmigung zu ertheilen geruht. Mit einer Allerhöchsten Entschließung von demselben Tage wurde von Sr. Majestät anläßlich der Bitte des Salzburger Landtages allergnädigst gestattet, daß der Studienfond zur Erhaltung der in Salzburg zu errichtenden Gebäranstalt und geburtshilflichen Klinik durch Bestreitung der Mehrauslagen, welche die letztgenannte Anstalt verursachen wird, beitrage und daß zur Betheilung aus

dem Erträgnisse einer der späteren Staatslotterien die in Salzburg zu errichtende Findelanstalt in Vormerkung genommen werde.

Mit a. h. Entschließung vom 11. d. wurde der Beschluß des Salzburger Landtages, betreffend die der Stadtgemeinde Salzburg zu ertheilende Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehens im Betrage von 52.000 fl. und zur Veräußerung mehrerer Gemeinderealitäten, genehmigt, ferner wurden die Beschlüsse des schlesischen Landtages, betreffend die Aenderung einzelner Bestimmungen der Stiftsbriefe über die schlesischen sechs Stipendien für deutsche und lateinische Schulen, dann über die Kronprinz Erzherzog Rudolf Studenten-Betheilungs-Stiftung genehmigt.

Prag, 13. April, (Abends). Steffens Antrag, die Regierung zu ersuchen den Bau der Stockerau-Budweiser Bahn in den Weberbezirken anzufangen, wird angenommen. Der Antrag der Commission für die Grundbuchsordnung: der Regierung zu eröffnen, es wäre mit der Vorlage der Grundbuchsordnung an den Reichsrath innezuhalten, und wenn der Reichsrath eine solche für das Reich beschließen sollte, Böhmen hievon auszuschließen, bis der Landtag darüber berathen haben werde; wird nach lebhafter Debatte bei namentlicher Abstimmung mit 92 gegen 72 Stimmen angenommen.

Ueber die inneren Zustände Oesterreichs äußert sich die in Hannover erscheinende „Zeitung für Norddeutschland“ folgendermaßen: „Was auch die österreichischen Landtage geleistet, wie ersprießlich sie ihre Wirksamkeit gestaltet haben mögen: Das Alles tritt zurück gegen die Lösung eines großen Problems, die jetzt vor unseren Augen liegt. Lange genug ist die Unvereinbarkeit einer centralisirten, starken Regierung, wie der europäische Continent sie fordert, mit der autonomen Selbstständigkeit der einzelnen Theile des Staates behauptet worden. Man stellt die Behauptung als einen unanfechtbaren Grundsatz hin. Der organisatorische Geist Schmerling's hat es gewagt, die Doctrin durch die That umzustoßen, und wir sehen, daß die Freiheit und Selbstständigkeit der Theile die starke Regierung nicht nur nicht schwächt, sondern diese vielmehr in jener eine Quelle neuer Kraft und Stärke findet. Das ist eine große, fruchtbare Erfahrung, die ganz Europa an Oesterreich gemacht hat. Sie ist vor Allem das unsterbliche Verdienst Schmerling's und des Kaisers Franz Joseph, der die kühnen Entwürfe des großen Staatsmannes würdigte und muthig ihren Erfolgen vertraute. Die Zukunft Oesterreichs ist an ihre consequente Durchführung unwiderruflich geknüpft.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. April. Se. k. k. Apostolische Maj. haben geruht im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen.

Seine Majestät der Kaiser hat heute Vormittags den Judex Curiæ Grafen Andrassy, und sodann die Minister empfangen.

Die Uebersiedlung des kaiserl. Hofes nach Schönbrunn hat heute begonnen. Am Mittwoch werden Ihre Majestäten die Appartements daselbst beziehen.

J. k. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie hat sich von Prag nach Dresden begeben und wird in Begleitung Sr. k. H. des Herrn Erzherzogs Franz Karl, welcher in Prag zurückgeblieben ist, übermorgen hier erwartet.

Se. k. H. Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian wird noch in diesem Monat von Lacroma, wo derselbe erkrankt war, in Miramare eintreffen.

Wie verlautet, wird Se. k. Hoh. Herr Erzherzog Stephan im Laufe dieses Sommers wieder von Schaumburg zum Besuche in Wien eintreffen. Zum letzten Male war bekanntlich der Herr Erzherzog vor beiläufig 4 Jahren in Wien.

Die „Gerichtshalle“ meldet, daß die Strafprozeßordnung, eine der wichtigsten Vorlagen der nächsten Session, nicht nur vollständig beendigt, sondern auch dem Staatsrathe seit einiger Zeit vorgelegt ist. Auch die Berathungen über die Concursordnung nahen ihrem baldigen Ende.

Se. Durchl. der Fürst Karl von Löwenstein hat sich dieser Tage mit der Prinzessin Sophie von Liechtenstein, Schwester des regierenden Fürsten, verlobt. (Fürst Karl von Löwenstein ist am 21. Mai 1834, die Prinzessin Sophie von Liechtenstein am 11. Juli 1837 geboren.)

Deutschland.

Aus **Berlin**, 13. d., wird gemeldet: Die Kammer erledigte heute den ersten Abschnitt des Gesetzentwurfes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaften. — Twestens Interpellation wird Mittwoch verlesen werden.

Frankreich.

Paris, 11. April. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers brachte Busson den Bericht der Budget-Commission ein und der Präsident verlas das (heute im „Moniteur“ abgedruckte) kaiserliche Decret, welches die Session bis Ende d. Mts. verlängert. Da man aber das Budget doch nicht in wenigen Tagen wird berathen können, so scheint später eine nochmalige Verlängerung eintreten zu müssen. — Der „Moniteur“ meldet heute amtlich, daß der Kaiser durch Decret vom 1. d. den preußischen Minister-Residenten in Mexico, Hrn. v. Wagner, der im letzten Jahre auch die französischen Nationalen in Mexico zu vertreten gehabt, zum Zeichen seiner Zufriedenheit zum Großoffizier seiner Ehrenlegion ernannt habe. — Alle hiesigen Noten bestätigen heute die Nachricht, daß die Noten Frankreichs, Englands und Oesterreichs nach Petersburg abgegangen sind. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden im nächsten Monat Mai zum Besuche am französischen Hofe erwartet. Derselbe begibt sich dieserhalb nach Fontainebleau, wo große Festlichkeiten stattfinden. Der Prinz und die Prinzessin werden vierzehn Tage in Frankreich verweilen. — Herr Villemessant kündigt heute an, daß er in Folge des Rathes eines hochgestellten Mannes (es ist Graf oder vielmehr Herzog von Morny) es aufgegeben hat, den Deputirten Didier schon jetzt zu verfolgen. Er wird das Ende der Session abwarten, da er dann keine Autorisation mehr braucht.

Man wird von Algier aus eine Anzahl Kameele nach Mexico schaffen, die zunächst für die Expedition verwendet werden, zugleich jedoch zu Acclimatisations-Versuchen dienen sollen.

Die Königin Marie von Neapel ist am 11. d. in Marseille eingetroffen und von den General-Consuln Spaniens und Roms empfangen worden. Ihre Maj. begab sich sofort an Bord einer spanischen Fregatte.

Spanien

Aus **Madrid**, 10. April, wird telegraphirt: Der Finanz-Minister hat, indem er den Gesetzentwurf wegen der Steuer-Erhebung bis zum 1. Juli vorlegte, erklärt, daß, falls dieser Entwurf nicht berathen würde, er den Reform-Entwurf der Zolltarife zurückziehen werde. Herr Rivero wird morgen das Ministerium wegen der letzten Minister-Crisis interpelliren.

Aus **Nizza**, 8. April, wird der „G.-C.“ geschrieben: Die hier sich aufhaltende polnische Aristokratie, welche ziemlich zahlreich ist, hat das nationale Osterfrühstück (święcone) in feierlicher Weise abgehalten. Man versammelte sich in den Salons der Gräfin Potocka, wo auf dem reich servirten Tische das übliche aus Butter geformte Osterlamm die polnische Fahne trug. Die Geldsammlung, welche bei dieser Gelegenheit zur Unterstützung des National-Aufstandes eingeleitet wurde, ist sehr reichlich unter enthusiastischen Beifallsbezeugungen ausgefallen. Eine junge polnische Dame opferte unter Anderem eine prachtvolle, reich mit Diamanten besetzte Uhr.

Rußland.

Von der russisch-polnischen Gränze wird der „G.-C.“ geschrieben: Ein düsteres Streiflicht wirft die Geschichte des Grekowicz'schen Freicorps auf die Zustände der polnischen Insurrection, besonders im Südwesten. Bekanntlich hielt schon im Gefechte am 5. d. die Reiterei nicht aus, und begab sich — ob absichtlich, ob aus Ungeschick, ist nicht recht klar — anstatt an den angewiesenen Posten, um einige hundert Schritte weiter über die österreichische Gränze. Dieselbe wurde natürlich entwaffnet. Die Schaar war im Ganzen gut bewaffnet. Ueberhaupt hat sich von den polnischen Truppenabtheilungen bis jetzt im Allgemeinen die Reiterei als die unzuverläßlichste gezeigt, was übrigens nicht Wunder nehmen kann, wenn man bedenkt, daß die Organisirung einer brauchbaren Cavallerie viel mehr Zeit und Mittel erfordert, als die der Infanterie. Die Sensenmänner zeigten sich nur in jenen Gegenden und in soweit brauchbar, als sich Landleute denselben anschlossen; die polnische Sense ist zwar eine sehr brauchbare Waffe, will aber, gleich dem Haubayonett, dem sie ähnelt, mit kräftigem Arme geführt werden. Junge Leute sind daher als Sensenmänner nicht zu brauchen. Am besten haben sich im Allgemeinen die Scharfschützen bewährt, die auch in einem Guerillakriege die wichtigste Rolle spielen. Von besonderer Wichtigkeit wäre daher, wenn sie sich bestätigen würde, die Nachricht, daß die Insurgenten auf einige Tausend finnische und kurländische Schützen rechnen könnten, wenn sie im Stande wären, sie ordentlich zu bewaffnen. Finnland und Kurland liefert bekanntlich die besten Schützen im ganzen russischen Reiche, mit denen nur jene aus dem Gouv. Plock und aus einigen Gegenden in Lithauen und Volhynien einen Vergleich aushalten. Es steht übrigens fest, daß der Aufstand an der Krakauer Gränze, wenn nicht ganz unterdrückt, doch nachhaltig gedämpft ist. Die moralische Corruption (Zank und Desertion) haben wohl am meisten zu diesem Ausgange beigetragen.

Der Anführer der polnischen Cavallerie, welche in den letzten Kämpfen bei Bentkowice und Szklary mitwirken sollte, aber nicht zur Attake kam, hat bei dem nächstliegenden Comité die schriftliche Erklärung abgegeben, daß er einen Flankenmarsch auszuführen gesonnen war, um den russischen Truppen in den Rücken zu fallen und unter ihnen eine Verwirrung hervorzubringen. Diese Bewegung wäre zum Vortheil der Polen ausgefallen; da aber die Cavallerie zur Durchführung dieses Vorhabens einen kleinen, ungefähr 200 Schritt betragenden Theil des österreichischen Gebietes berühren mußte und die patrouillirenden Husaren derselben den Weg verstellten, so scheiterte der beabsichtigte Plan. Diese Rechtfertigung ist an competenter Stelle als vollkommen genügend befunden worden.

Das gestern erwähnte, die ursprüngliche Natur des polnischen Aufstandes klar kennzeichnende Schreiben Mierosławski's an den demokratischen Central-Ausschuß der polnischen Emigration in Paris lautet:

Bürger! Bevor ich mich zu Folge der Aufforderung des Warschauer Central-Comité nach unserem Vaterlande begab, um an dem Kampfe gegen Rußland Theil zu nehmen, hatte ich in euerer Gegenwart mit dem Commissär Lelewel die Puncte verhandelt, welche als politische und militärische Grundlage meiner und euerer Mitwirkung an dem Aufstande dienen sollten. Man kam nicht nur über alle Vorschläge überein, sondern das Warschauer Central-Comité trug mir auch freiwillig (dobrowolnie), ohne daß ich darum angesucht, den Oberbefehl über sämmtliche zwischen Kalisz, Widawa und Czestochowa zu errichtende Streitkräfte an, welche am linken Ufer der Warta Stellung nehmen und im Vereine mit den Insurgenten am rechten Ufer dieses Flusses und an der Weichsel die russischen Positionen um und in Warschau bedrohen sollte. Der Commissär des Central-Comité legte mir gleichfalls in euerer Gegenwart die Listen und Tabellen der organisirten militärischen Mittel in jenen Gegenden vor, welche sich auf 15.000 Mann Fußvolk und 5000 Reiter belaufen sollten, die bereit wären, nach dem ersten Signal wohl bewaffnet und ausgerüstet in die Schlachtlinie zu rücken. Alle diese Versicherungen haben sich nicht bewahrheitet. Als ich unter hundert Gefahren krank und erschöpft bei Konin eintraf, fand ich statt 15.000 Mann und 5000 Pferde kaum 1500 mit Jagdflinten, Sensen, Lanzen und dgl. bewaffnete Patrioten, welche zwar bereit waren, einen Angriff auf Kalisz zu wagen, oder nach der Weichsel zu rücken, aber hierzu einen ausdrücklichen Befehl von Seite des Central-Comité erwarten wollten. Vergeblich berief ich mich auf die vom Commissär Lelewel empfangenen Vollmachten, wodurch die kostbare Zeit nutzlos verloren ging. Diese Umstände und Verzögerungen benutzte eine Handvoll Intriguanten (garstka intrigantów), um Zwietracht und Hader zu streuen und den Interessen einer Familie zu dienen, welche die Wiederherstellung Polens nur zur Befriedigung ihres Ehrgeizes und ihrer Anmaßung ausbeuten würde. (Hiermit ist wahrscheinlich die Partei des Fürsten Czartoryski gemeint, welche M. wüthend haßt.) Hierzu gesellten sich noch fanatische Bigotten, welche, ein Nachlaß des verrückten Towianski, in dem Wahne leben, Polen mit Weihwasser und Kirchenliedern zu befreien. Gegenüber den Gehässigkeiten und Umtrieben dieser Unsinnigen war an keine einheitliche Leitung der Kräfte des mir anvertrauten Landestheils zu denken. Vom tiefsten Schmerze über diese Vorgänge erfüllt, verschlimmerte sich mein Gesundheitszustand dergestalt, daß ich bei bewährten Patrioten Zuflucht zur Heilung meiner schweren Krankheit suchen mußte. Noch nicht völlig hergestellt, eilte ich nach der Wojwodschaft Krakau, um mich von dort mit dem Central-Comité in Verbindung zu setzen und dasselbe an seine feierlich eingegangenen Verpflichtungen zu mahnen. Was nach meiner Ankunft in Pilica und Olkusz geschah, wie sich Langiewicz und das Central-Comité gegen mich benommen, wißt Ihr bereits aus meinen Berichten Nr. 132, 133 und 134. Dem Central-Comité folgte die Strafe bezüglich seiner Verblendung in die Vorspiegelungen Langiewicz's auf dem Fuße! Die Geschichte wird über beide richten! — In Anbetracht also, daß die gegenwärtige Leitung des Aufstandes Tendenzen verfolgt, welche mit den am 21. October 186[illegible] zwischen den Commissären des Warschauer Central-Comité und dem demokratischen Central-Ausschuß in Paris getroffenen Vereinbarungen in völligem Widerspruche stehen.

In Anbetracht, daß auch von dem ursprünglich festgesetzten militärischen Operationsplan abgewichen und kein militärische Centralgewalt geschaffen worden ist, wenn diese auf kurze Zeit von Langiewicz zum Schaden des Vaterlandes usurpirt worden.

In Anbetracht endlich, daß namentlich das Central-Comité in Warschau die Mitwirkung sämmtlicher polnischer Länder an dem Nationalaufstande begränzt und Posen und Galizien davon ausgeschlossen, erkläre ich hiermit, mich vor der Hand von jeder directer Theilnahme an diesem gegen meine innerste Ueberzeugung mit halben Mitteln geführten Unternehmen enthalten — und einstweilen eine beobachtende Stellung einnehmen zu wollen, welche natürlicher Weise je nach der Veränderung der gegenwärtigen Sachlage eine spätere active Theilnahme meinerseits nicht ausschließt. Es lebe die demokratische Republik!

21. März 1863.

(gezeichnet:) General Ludwig Mierosławski.

Der russische Oberst Dobrowolski, ein Pole, sah, als er mit seinen Truppen durch die Stadt Szydlowiec zog, daß sich auf dem über zwei Jahrhundert alten Rathsthurm noch ein einköpfiger Adler aus Blech befand, den die Russen schon im Jahre 1830 hatten abnehmen wollen. Dobrowolski ließ einen Schornsteinfegerlehrling kommen und sagte ihm: „Wenn Du mir nicht auf den Thurm hinaufkriechst und den Adler herunternimmst, so lasse ich Dich mit Bayonnetten hinaufheben.“ Der Lehrling, bekannt wegen seiner Gewandtheit, erklomm die fast unzugängliche Thurmspitze und brachte den Adler herunter (?).

Nach einer Stockholmer Correspondenz der „Nordd. Allg. Ztg.“ hatte der „Ward Jackson“ mit den Emigranten England schon verlassen, als die betreffende russische Benachrichtigung eintraf. Bakunin scheine in Stockholm den Zweck zu verfolgen, unter der Hand bei der Regierung die Rückgabe der confiscirten Waffen zu erwirken, wozu indessen bei der Haltung des Gouvernements keine Aussicht vorhanden sei.

Aus Warschau kommende Reisende erzählen, daß bereits gegen 30 Edelleute aus Russisch-Polen, die sich entweder an der Insurrection nicht betheiligen oder auch finanziell dazu nicht beisteuern wollten, von den Insurgenten stranguliert oder erschossen worden sind. Aber auch das Revolutions-Comité fängt an auf seine Art Gerechtigkeit gegen ihre eigenen Mitglieder zu üben. So soll das bekannte Comité-Mitglied Kolbe, welcher das Todesurtheil gegen den Senator Dziedzicki im März unterzeichnete und vollstrecken ließ, dafür jetzt zum Tode verurtheilt worden sein. Wie die „Gaz. nar.“ schreibt, ist der gewesene russische Capitän Nikiferow oder Rykow, der bei Czechowski diente, in der Abtheilung Lelewel's erhenkt worden. Die Ursache dessen ist ungewiß; nach einigen soll Lelewel bei ihm Depeschen gefunden haben, die an Russen geschrieben waren; andere behaupten, das Warschauer Central-Comité habe Lelewel den Befehl zugeschickt, Rykow als Spion aufzuknüpfen.

Dem römischen Corresp. des „Czas“ zufolge erhielt in der Nacht nach dem Consistorium der hl. Vater drei (zu spät gekommene) Depeschen von einem hohen polnischen Würdenträger mit dem inständigen Gesuch, den Czewelscher Propst Konstant. Łubieński nicht zum Bischof zu präconisiren. Indessen soll die Bulle zurückgehalten worden und Graf Osten-Sacken ohne sie abgereist sein, so daß der Augustower Nominat jetzt Bischof in partibus sei, wie die von Perpolis, Thessalonich ic. Alle seien dort der Meinung, er werde als guter Katholik selbst der Bischofswürde entsagen. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir auch aus dem Briefe, was dem Prälaten die allgemeine Ungunst der Polen und Gunst Rußlands zugezogen. Seine Schuld ist — wie aus ihm hervorgeht — Ehrsucht und der von ihm in Rom gethane Ausspruch, er sähe die Unabhängigkeit Polens für einen Frevel an.

Der „Bromb. Ztg.“ wird in einem Schreiben von der polnischen Gränze folgende kurze Uebersicht der im Königreiche Polen noch vorhandenen Insurgenten-Abtheilungen mitgetheilt. Die verhältnißmäßig zahlreichsten und stärksten Schaaren befinden sich im Gouvernement Lublin. Den Oberbefehl über dieselben führt ein gewisser Sokol (nom de guerre). Unter ihm operiren: 1. im Süden, unweit der galizischen Gränze: Lelewel, dessen durch die Trümmer des unlängst vernichteten Czechowski'schen Corps verstärkte Abtheilung etwa 600 Mann zählt; 2. in der Gegend von Lomazy: Czajkowski, der ein Corps von höchstens 500 Mann commandirt; 3. in der Gegend von Karczewo: ein unter dem unmittelbaren Befehl Sokol's stehende Corps, das neuerdings durch einige Trümmer der bei Stoczek zersprengten Lewandowski'schen Schaar verstärkt worden ist und ungefähr 600 Mann zählt; 4. eine Abtheilung des zersprengten Lewandowski'schen Corps unter Zieliński und Garstkowski, in der Stärke von 150 Mann, die sich nach der nördlichen Spitze des Gouvernements in die Gegend von Sokołów gezogen hat. Im Gouvernement Radom ist das stärkste Corps das Cieszkowski'sche, das die Gegend südlich von Czestochau beunruhigt und höchstens 500 Mann zählt. Es ist Ende v. M. wiederholt geschlagen worden, hat sich aber wieder gesammelt. Ein anderes Corps unter Czachowski operirte in der Stärke von etwa 500 Mann in der Gegend von Ilza, wo es 30. v. M. zersprengt wurde, aber am 3. d. M. in der Gegend von Radom wieder zum Vorschein gekommen ist. Ein neugebildetes Corps unter Gretowicz, in der Stärke von 270 Mann wurde am 5. d. unweit der Krakau'schen Gränze von den Russen geschlagen. Im Gouvernement Warschau: 1. die Oksiński'sche Abtheilung in der Gegend von Kalisz, etwa 250 Mann stark; 2. die Malczewski'sche früher Mielęcki'sche, die in den Wäldern von Kazimierz, in der Gegend von Konin wieder aufgetaucht ist und deren Stärke auf etwa 500 Mann angegeben wird, fast lauter Posener; 3. die Łakiński'sche im Walde von Kutno, etwa 80 Mann stark. Die Auflösung des Padlewski'schen Corps im Gouvernement Plock bestätigt sich. Als Grund derselben wird von polnischen Zeitungen die Weigerung der Gutsbesitzer und Bauern, dem Corps die nöthigen Lebensmittel zu verabfolgen, angegeben. Doch soll Padlewski beabsichtigen, die etwa 150 Mann starke Reiterei wieder zu sammeln und sich mit ihr an das Malczewski'sche Corps anzuschließen. Im Gouvernement Augustowo ist neuerdings bei dem Städtchen Szczucin eine kleine Abtheilung von etwa 50 Mann aufgetaucht, die von russischen Truppen verfolgt wird. Nach obiger Uebersicht beträgt die Gesammtstärke der im Königreich Polen noch vorhandenen Insurgenten-Corps höchstens 4000 Mann. Die in Lithauen hervorgetretenen Schaaren sind trotz des Geschreies der polnischen Zeitungen bei der loyalen Haltung der Bauern ohne alle Bedeutung.

Wir haben gestern als bedeutungsvoll hervorgehoben, daß der amtliche „Wilnaer Courrier“ vom 7. d. M. die Ansprache veröffentlichte, welche Kaiser Nicolaus im Jahre 1835 an eine Warschauer Deputation aller Stände gerichtet hat. Dieses, wie erwähnt, im amtlichen Theil abgedruckte aus St. Petersburg eingesandte Document lautet:

Nachdem Se. Majestät den Deputirten der Stadt in einen besondern Saal zu treten befahl, wo auch der Feldmarschall-Statthalter zugegen war und einer von den Deputirten das Wort ergriff, unterbrach ihn der Kaiser mit den Worten: Genug davon! Ich weiß, meine Herren, was ihr sagen wollet; ich kenne sogar den Inhalt euerer Rede. Ich habe sie unterbrochen, um euch nicht zu gestatten, daß ihr lügt, denn ich weiß, daß euere Gefühle nicht so sind, wie ihr vorgeben wollt. Wie soll ich euch glauben, da ihr doch am Tage vor dem Aufstande eben so gesprochen habt. Seit ihr nicht dieselben, welche mir vor 5 Jahren von Treue und Aufopferung gesprochen und mir unverbrüchliche Anhänglichkeit angelobtet? Was waren die Folgen? Ihr habt den Schwur gebrochen und die schrecklichsten Thaten ausgeführt. Dem Kaiser Alexander I., welcher für euch mehr gethan, als ein russischer Kaiser eigentlich hätte thun sollen (ich sage es darum, weil ich so denke), der euch mit Wohlthaten überhäuft, euch mehr Prärogative gegeben, als seinen eigenen Unterthanen, aus euch die glücklichste und blühendste Nation gemacht — ihm habt ihr mit dem schändlichsten Undank vergolten. Die beste Lage war euch noch immer nicht genügend und zuletzt habt ihr euer Glück selbst zerstört.

Ich sage hier die volle Wahrheit, um unsern gegenseitigen Standpunct zu bezeichnen und damit ihr genau wisset, woran ihr euch zu halten habt. Darum sehe ich und spreche ich zu euch das erste Mal nach dem Aufstande.

Meine Herren! Es ist nothwendig, daß ihr handelt, nicht daß ihr Worte macht. Von da (deutet aufs Herz) muß die Reue kommen. Ich spreche zu euch mit kaltem Blut. Ihr sehet, daß ich ruhig bin. Ich bin nicht rachgierig. Ich werde sogar, gegen eueren Willen, eurer Wohlthäter sein. Der Feldmarschall, den ihr hier sehet, wird meine Absichten ausführen; er arbeitet mit mir an der Verwirklichung meiner Ideen und euer Glück liegt ihm am Herzen. (Bei diesen Worten verbeugen sich die Mitglieder der Deputation vor dem Feldmarschall). Der Kaiser rief: Und was soll das heißen, meine Herren? Was bedeuten diese Verbeugungen? Durchaus nichts! Vor Allem müßt ihr euere Pflichten erfüllen, ihr müßt euch aufführen als ehrliche Leute. Ihr habt, meine Herren, zwei Wege

vor euch: entweder zu verharren in eueren Träumen von einem unabhängigen Polen, oder ruhig zu leben als treue Unterthanen meiner Regierung. Wollt ihr aber die Täuschungen und Utopien von einer besondern Nationalität, von einem unabhängigen Polen und allen solchen Phantasiegebilden nicht fahren lassen, so wird das größte Unglück über euch kommen. Ich habe hier die Alexandrowskische Citadelle erbaut und erkläre euch, daß ich bei der geringsten Unordnung euere Stadt werde zerstören lassen. Ich werde Warschau vernichten und es gewiß nicht wieder aufbauen.

Es thut mir leid, so zu euch zu sprechen, es ist sehr schmerzlich für einen Monarchen, in dieser Weise mit seinen Unterthanen verfahren zu müssen. Lasset es euch daher angelegen sein, zu ermöglichen, daß das Geschehene vergessen werde. Durch euer Verhalten und eure Anhänglichkeit an die Regierung kann euch dies gelingen.

Es ist mir bekannt, daß unter euch Conspirationen mit den auswärtigen Malcontenten bestehen, daß schädliche Bücher hiehergelangen, welche den Geist der Nation verderben, und keine Polizei in der Welt kann bei der Beschaffenheit eurer Landesgränzen Abhilfe treffen. Eure Sache also ist es, diese Uebelstände zu verhindern und zu beseitigen. Indem ihr eure Kinder in guten Sitten erzieht, ihnen die Grundsätze der Religion und der Treue gegen den Monarchen einprägt, könnt ihr euch ein besseres Loos bereiten.

Inmitten der Erschütterungen, von denen Europa heimgesucht wird und bei der allgemeinen Verbreitung der Irrlehren, welche die Gesellschaft untergraben, ist es Rußland allein, welches stark und unberührt dasteht. Ich versichere euch, ich werde gegen euren Willen euer Wohlthäter sein. Wenn ihr euch gut aufführen und eure Pflichten erfüllen werdet, so wird meine väterliche Obhut sich auf euch Alle erstrecken, ohne Rücksicht auf Alles, was geschehen ist. Meine Regierung wird stets für euer Glück, für euer Wohlergehen sorgen. Denket wohl an Alles, was ich euch gesagt habe.

Der Amnestie-Erlaß des Kaisers Alexander lautet:

„Seit dem Eintreffen der ersten Berichte von Unordnungen, welche in dem Königreiche Polen ausgebrochen, sind wir dem Antriebe Unseres Herzens gefolgt und haben erklärt, daß Wir die polnische Nation nicht für die Agitation verantwortlich machen wollen, die für sie selbst die unglückseligst n Folgen gehabt hat. Wir haben sie nur den Aufreizungen zugeschrieben, welche seit langer Zeit im Auslande von einigen Individuen ausgegangen sind, denen lange Jahre eines unstäten Lebens es zur Gewohnheit gemacht haben, Unordnungen und Gewaltthätigkeiten anzustiften und im Dunkeln Complotte anzuspinnen, die bei Ihnen die Gefühle, welche man der Liebe für die Menschheit schuldet, ersticken und ihnen selbst den Gedanken einflößen konnten, die Nationalehre durch Verbrechen zu besudeln. Diese Kundgebungen eines andern Zeitalters, welche seit langer Zeit durch den Richterspruch der Geschichte abgeurtheilt sind, stimmen nicht mehr mit dem Geiste unserer Zeit überein. Die gegenwärtige Generation muß es sich zur Aufgabe machen, das Wohlsein des Landes nicht durch Ströme von Blut, sondern auf dem Wege des ruhigen Fortschrittes zu begründen. Das ist der Zielpunkt, den wir Uns gesetzt haben, als Wir im Vertrauen auf den göttlichen Schutz vor Gott und Unserem Gewissen den Eid geleistet haben, Unser Leben dem Glücke unserer Völker zu weihen. Wenn Wir aber diesen Eid, der Uns für immer heilig bleiben wird, in seiner ganzen Tragweite erfüllen wollen, müssen Wir des Beistandes aller Menschen sicher sein, welche es mit ihrem Vaterlande wohl und aufrichtig meinen und die ihre Ergebenheit nicht auf interessirte Berechnungen oder verbrecherische Versuche, sondern auf die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und unter den Schutz der Gesetze stellen. In Unserer Fürsorge für die Zukunft des Landes wollen Wir alle vergangenen Acte der Empörung der Vergessenheit übergeben. Demgemäß bewilligen Wir, von dem sehnlichen Wunsche beseelt, dem Blutvergießen, welches eben so fruchtlos für die Einen als schmerzlich für die Andern ist, ein Zi l zu setzen, allen Unsern Unterthanen im Königreiche, welche sich bei den letzten Unruhen betheiligt haben, vollständige Verzeihung, wenn ihnen für andere Verbrechen, oder für in den Reihen Unserer Armee verübte Vergehen keine Verantwortlichkeit zur Last fällt und wenn sie bis zum 1. (13ten) Mai die Waffen niederlegen und zum Gehorsam zurückkehren. Uns liegt die Verpflichtung ob, das Land vor der Wiederkehr jener ordnungswidrigen Agitationen zu bewahren und seinem politischen Leben eine neue Aera zu eröffnen. Diese kann nur durch eine rationelle Organisation der Autonomie in der Localverwaltung, als Grundstein des ganzen Gebäudes, eingeführt werden. Wir haben in dem Königreiche durch Uns verliehenen Institutionen die Grundlagen dazu gegeben; zu unserem aufrichtigen Bedauern hat aber das Resultat noch nicht der Prüfung der Erfahrung unterworfen werden können, in Folge der Aufreizungen, welche an die Stelle der für jede Reform unerläßlichen Bedingungen der öffentlichen Ordnung Chimären der Leidenschaft gesetzt haben. Indem Wir auch heute noch diese Institutionen in ihrer Integrität aufrecht erhalten, behalten Wir uns vor, wenn sie sich in der Praxis bewährt haben werden, mit deren weiterer Entwickelung nach den Bedürfnissen der Zeit und des Landes vorzugehen. Nur allein durch das Vertrauen, welches das Land Unsern Absichten gegenüber zeigen wird, wird das Königreich Polen die Spuren des gegenwärtigen Unglücks verwischen und sicher auf das Ziel losgehen können, welches Unsere Fürsorge ihm bezeichnet. Wir rufen hierzu den göttlichen Beistand an, damit es Uns vergönnt sei, das, was Wir immer als Unsere Mission betrachtet haben, zu erfüllen. Petersburg, den 31. März 1863. — Alexander.

Von der russisch-bessarabischen Gränze wird dem „Botschafter" geschrieben: „Hier waren in der letzten Zeit zahlreiche Gerüchte verbreitet, welche auf kriegerische Eventualitäten hindeuteten. So hieß es, die Gränze werde mit russischem Militär besetzt werden. In der That vernimmt man von jenseits der Gränze, daß der commandirende Generalgouverneur von Neu-Rußland, Hr. v. Kotzebue, die österreichische und moldauische Gränze bereist habe und bei Chotyn mit dem Generalgouverneur von Kiew, Hrn. v. Annenkoff, welcher ebenfalls sein Gränzterritorium bereiste, zusammengetroffen sei. Jetzt sagt man, daß der Commandirende die mit einem ziemlichen Aufwande verbundene militärische Vorsichtsmaßregel für unnöthig befunden habe. Die Truppen sollen demnach in ihren Dislocationsortschaften stehen bleiben und dürften nur im eventuellen Falle mobil gemacht werden."

Türkei.

Aus Albanien wird der „G. C." gemeldet, daß die immer stärker hervortretende feindselige Haltung der Miroditen gegen ihren neuen Chef Marco Doda nicht allein diesen sondern auch seine Anhänger für ihr Leben fürchten lasse. Marco Doda war erst jüngst nur mit genauer Noth dem Tode entronnen. Der zu seiner Partei gehörige Abbé Krassnich, welcher von einem gleichen Anschlage bedroht wird, mußte zu seiner Rettung die Residenz Durosch verlassen und in dem Dorfe Spacci einen Zufluchtsort suchen. — Der neuernannte Gouverneur Aziz Pascha war am 25. in Scutari eingetroffen.

Amerika.

Die Madrider Zeitung vom 5. d. bringt ausführliche Nachricht aus San Domingo über die dortige Empörung. Der Bericht des General-Capitäns Felipe Revero, datirt vom 4. März, meldet, daß den bei ihm eingegangenen Depeschen zufolge di Aufregung noch nicht auf dem Schauplatze der Ereignisse aufgehört habe. Oberstlieutenant Joaquin Zarzuele war mit der Vertheidigung des Forts von San Luis beauftragt. Am 24. Febr. hatten die Aufständischen Nachts feindliche Demonstrationen gemacht, aber sie wurden von zwei Compagnieen Soldaten unter dem Rufe: „Es lebe Isabella II.!" vollständig geschlagen und zerstreut. Bei dem Bayonnet-Angriff wurden fünf getödtet und zwei verwundet; die Armee hatte nur drei Verwundete und einen minder Verletzten gehabt. Als sich am 25. Morgens um die Stadt herum Zusammenrottungen von 280 bis 300 Menschen bemerkbar machten, wurde ein Ausfall von drei Compagnieen unter dem Befehle des Commandanten Juan Lopez del Campello befohlen, um diese Zusammenrottungen gewaltsam zu zerstreuen, falls man einer mündlichen Aufforderung nicht folgen würde. Die Versammelten schwenkten weiße Tücher und riefen: Es lebe die Königin! und gingen ruhig aus einander, indem sie die Mitglieder der Municipalität anklagten, sie irre geführt zu haben. Man glaubt daß das Detachement von Guayabin, von sehr überlegener Macht blokirt, genöthigt worden ist, zu capituliren und sich nach Monte Christi zurückzuziehen. Der General-Lieutenant Pedro Sanick Ana hat sich mit fünf Compagnieen Infanterie, einem Piket Cavallerie, einem Detachement Artillerie und einer Compagnie Genie, auf sechs Tage verproviantirt, auf den Schauplatz der Ereignisse begeben. Es ist auch die Bildung eines Batailons von Freiwilligen beschlossen worden, und der General-Capitän hat deßhalb eine Proclamation erlassen.

Von Panama aus klagt man sehr über die Verwüstungen, welche die beiden Caper der Conföderirten, der „Alabama" und die „Retribution", in dem karaibischen Meer anrichten. Der Schiffsverkehr zwischen dem Isthmus von Panama und den nordamericanischen Häfen ist in Folge dessen beinahe gelähmt. Es heißt, der „Alabama" habe sogar auf den britischen Dampfer „Trent", der weiland eine so große Rolle spielte, eine Breitseite abgefeuert; Capitän Semmes habe aber noch bei Zeiten seinen Irrthum eingesehen und höflich um Entschuldigung gebeten.

Zur Tagesgeschichte.

** Im Jahre 1859 hat Wladyslaw Syrokomla den ganzen „Kobzar" (Sackpfeifer) von dem ruthenischen Dichter Taras Szewczenko in's Polnische übertragen. In diesem Jahre erst ist diese Uebersetzung, die sehr gelungen sein soll, in Wilna erschienen.

** In Nürnberg soll jetzt dem Volksdichter Hans Sachs ein ähnliches Denkmal wie dem Albrecht Dürer gesetzt werden.

** Wie der „A. A. Z." aus Rom, 1. April, geschrieben wird, hat Liszt im Verein mit mehreren Musikern eine Academie gegründet unter dem Titel: „Rin.scimento della musica classica sacra e profana".

** Nach einer Mittheilung des Ministers Rogier in der belgischen Kammer hat die belgische Regierung dem Maler Gallait für sein Gemälde, „die Pest von Tournay" vorstellend, welches übrigens noch nicht ganz beendet ist, nicht weniger als 80,000 Frs. (über 21,000 Thaler) geboten, ein Preis, der gerade zu vom Künstler abgelehnt worden ist.

** Der Afrika-Reisende Werner Munzinger von Solothurn, der dieser Tage heimgekehrt ist, sendet dem schweizerischen Bundesrathe, von welchem seine Reisenunternehmung unterstützt worden, einen ausführlichen Bericht ein. In demselben entschuldigt er die in Deutschland mit so viel Unwillen vernommene Trennung der für die Aufsuchung des Dr. Vogel abgesandten Expedition mit folgenden Worten: „Macaulay sagt, man müsse auf einer großen Seereise Todtfreund oder Todtfeind werden. Diese Bemerkung ist eben so wahr für ferne Landreisen. Dort zwängt uns das Meer zusammen, hier die Isolirtheit zwischen fremden Leuten. Vom Zufall zusammengeworfene Personen könn.n nur durch Zufall zusammenpassen. In Europa wären sie vielleicht Freunde; die unangenehmen Seiten der Menschen treten weniger hervor, da sie kaum das Privatleben berühren. In der Fremde zusammengebunden, geniren, kränken, verhindern sie sich; man steht sich zu nah, um den geringsten Fehler des Genossen übersehen zu können. Deshalb sind — unserer gewöhnlichen Logik zuwider — die meisten Expeditionen zu Grunde gegangen, während alleinstehend Mungo Park, Livingstone, Barth reussirt haben. Wir sahen bald ein, daß uns getrennt wohler würde — —" Im Uebrigen sagt Hr. Munzinger mit dürren Worten: „Die Expedition, deren Mitglied ich war hat den Erfolg nicht gehabt, den man sich davon versprochen. Werner Munzinger theilt in dem Bericht auch mit, was er von einem Magrebiner, von einem Scheich in Sudan und von Anderen über Dr. Vogel's Tod erfuhr. Das Resultat dieser Angaben ist, daß Dr. Vogel von seinem Gastherrn in Wadai im Frühjahr 1856 mit Erlaubniß des damaligen Sultans getödtet wurde, und zwar um eines Pferdes Willen, um dessen Besitz man ihn beneidete. Der Fürst verlangte Vogel's Pferd, und da dieser dasselbe zu verweigern wagte, mußte er die dem Fordernden hiedurch zugefügte vermeinte Beleidigung mit dem Tode bezahlen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 14. April. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. — 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 65 — 78. Gelber 65 — 75. Roggen 46 — 52. Gerste 34 — 41. Hafer 22 — 28. Erbsen 40 — 52. Winterraps (für 150 Pfd. brutto) 250 — 280. Sommerraps 230 — 260 Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89¼ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 8 — 15 Thlr. Weißer von 7 bis — 18 Thlr.

Krakau, 14. April. Marktpreise in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.15 — Roggen 2.65 — Gerste 1.70 Hafer 1.62 Erbsen —.— — Bohnen —.— - Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75.

Krakau, 14. April. Gestern fast keine Getreidezufuhr. Kleine Partien Roggen und Weizen leicht verkauft. Weizen in mittlerer Gattung bez. 26—28 fl. p., vorzüglicher 30—31, Roggen 16—17, besonders schöner 17½. Etliche hundert Korez von beiden für spätere Lieferung gekauft, Weizen bez. für bessere Gattung 30, Roggen 16—16½. Verkauf jedoch nicht leicht. Hier heute noch geringerer Verkehr, für Export nichts gekauft, loco nur so viel durchaus nöthig. Weißer Weizen aus Umgegend etliche hundert Korez nach Tenczynek in die Dampfmühle verkauft, bezahlt in Mittelg. 8.75, 8.85—9 fl. ö. W. mit Abstellung nach Station Krzeszowice und unter Bürgung von 172 W. Pfd. Gewicht. Loco gelber Weizen verk. 7.50,—7.75 für 172 Pfd. Roggen loco in kleinen Partien verk. zu 4.75—4.90 für 162 Pfd. Gerste zu Grütze in kleinen Partien bez. 3 50. 4.75—4 fl ö. W.

Biala, 11. April. Die heutigen Durchschnittspreise waren in öst. Währung: Ein Metzen Weizen 4.30½ — Korn 2.50½ — Gerste 1.88 — Hafer 1.17 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —. — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.— — Ein Zentner Futter-Klee —.— Ein Zentner Heu 1.— — Ein Zentner Stroh 1.00 fl.

Radomysl, 7. April. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 3.50 — Korn 2.25 — Gerste 1.60 — Hafer 1.25 — Erbsen 2.40 — Bonen 2.00 — Erdäpfel 0.50 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches 7.00 — Ein Zentner Futter-Klee 1.50 — Ein Zentner Heu 1.20 — Stroh 0.80 fl. österr. Währ.

Berlin, 13. April. Freiw. Anl. 102. — 5verz. Met. 69¼. — 1860er-Lose 88⅛. — National-Anl. 74. — Staatsbahn 133½. — Credit-Actien 94 — Credit-Lose 80½. — Böhm. Westbahn 73¼.

Frankfurt, 13 April. 5perzent. Met. 67⅞. — Wien 105⅞. — Bankactien 850. — 1854er-Lose 85. — Nat. Anl. 72¼. — Staatsbahn 234. — Credit-Actien 218. — 1860er-Lose 88¼. — Anlehen v. J. 1859 82¾.

Paris, 13. April. Schlußcourse: 3perzent. Rente 70.30. — 4½perz 98.50. — Staatsb. 506. — Cred.-Mob. 1478. — Lomb. 608. — Piem. Rente 72.75. — Consols mit 92¾ gemeldet. —

Lemberg, 13. April. Holländer Dukaten 5.24½ Geld, 5.30 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.27 Geld, 5.32½ W. — Russischer halber Imperial 9.— G., 9.10½ W. Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.73 G, 1.75 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.64½ G., 1.66½ W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 76.33 G., 76.95 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 80.8 G. 80.75 W Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.55 G. 75.13 W. National-Anlehen ohne Coup. 81.15 G 81.90 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 211.— G. 213 75 W.

Krakauer Cours am 14. April. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 104 verlangt, fl. p. 103 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 405 verl., 399 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. östr. W. Thaler 91¼ verl., 90¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110½ verl., 109½ bez. Russische Imperials fl. 9.16 verl., fl. 9.02 bez. — Napoleond'ors 8.90 verl., 8.80 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.33 verl., 5.25 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.33 verl., 5.25 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101 verl., 100½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78¼ verl., 77½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82½ verl., 81⅛ b. — Grundentlastungs-Obligationen in öster. Währ. fl. 76¾ verl., 76 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. öster. W. 81⅛ ver., 80½ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 216 verl., 214 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Heute früh wurden 16 Insurgenten zur Internirung nach Olmütz transportirt.

Vorgestern wurde ein Falschwerber, der einen Mann zum Zuzug zu den Aufständischen bewegen wollte, verhaftet und dem Militärgerichte übergeben.

Nach Berichten hierher geflüchteter Personen aus Russisch-Polen ist s. Z. die russische Besatzung in Miechów nur durch einen Zufall vor Ueberrumpelung und Vernichtung bewahrt worden. Ein Bauer brachte Nachts die Nachricht von dem Nahen der Insurgenten den nichts ahnenden und einzeln bei den Bürgern eingequartierten Russen. Schon Abends vor dem Angriff Kurowski's hatten sich etwa 100 Insurgenten in Miechów eingeschlichen und in den Häusern versteckt und diese namentlich hatten auf die Russen von den Fenstern der Häuser geschossen. Ein Insurgent der nach K.'s Niederlage sich in einem Keller verborgen gehalten, aber nach anderthalb Tagen durch den Rauch der Brandstätten genöthigt aus seinem Versteck gekommen, hat dies ausgesagt. Dadurch erklärt sich Vieles was in den verschiedenen Berichten über jenen Kampf in Miechow unverständlich war.

Unter den am 4. d. nach Olmütz transportirten 39 Insurrections-Flüchtlingen befinden sich: 8 Oekonomen, 5 Privatbeamte, 12 Gewerbtreibende, 7 Studenten, 2 Diener und 5 ohne bestimmte Beschäftigung.

Fräulein Pustowojtoff, schreibt die „G. C." ist am 13. d. mit dem nach Brünn gehenden Zug von Prag abgereist. Das Ziel ihrer Reise ist unschwer zu errathen. Einer Behauptung der Presse gegenüber wiederholt die „G. C.", das Fräulein habe, als es Krakau verließ, zuerst Tischnowitz, dann Prag freiwillig zu seinem Aufenthalte gewählt, ohne Wien nur mit einem Worte zu erwähnen.

Als Fräulein Henriette Pustowojtoff, erzählt die Prager „Politik" Sonntag (12.) zum ersten Mal in einer Loge des Theaters erschien, wurde sie vom Publicum mit Slavarufen begrüßt. Hingegen meldet die „P. M. P.": Fräulein Pustowojtoff versucht bereits, die in Prag sie anwehende Langeweile zu bannen; sie besucht das Theater, freilich vorderhand nur das Interims-Theater, wo ihr stammverwandtere Laute entgegenklingen. Der vorgestrigen Vorstellung der Oper: „Die Stumme von Portici", in czechischer Sprache, wohnte sie in stereotyper Begleitung des Fräuleins Zawisza in einer Loge bei. Sie erregte wohl die Aufmerksamkeit des Publicums, das sich aber aller ostentativen Aeußerungen ihrer Persönlichkeit gegenüber enthielt.

Die „Schles. Ztg." ist das Opfer einer argen Mystification geworden. In einem Schreiben aus Kattowitz wurde ihr von einer Niederlage der Insurgenten berichtet. Die Namen des Ortes, wo das Gefecht stattgehabt, die der beiderseitigen Anführer, sind durchgängig solche, die nicht einmal Sternberg in seinen braunen Mährchen so unverholen zu nennen wagt. Die „Schl. Ztg." erklärt heute, der Streich sei nur dadurch gelungen, daß der Brief nach vollständigem Schluß der Redaction an eine Person gelangte, welche des Polnischen vollkommen unkundig ist und die Handschrift für die des gewöhnlichen Correspondenten hielt.

Der „Goniec" berichtet von einem Aufruf ohne Datum des National-Comité an die Juden, welches in Tausend Exemplaren im Lande versandt wurde, namentlich in allen Synagogen. Darin werden die Juden aufgefordert, am Kampfe gegen Rußland theilzunehmen, da sie auch zu den Söhnen Polens gerechnet werden. Einer von den Israeliten, Namens Bersk aus Kiew, sei bereits Oberst einer Abtheilung.

Nach dem „Czas" kommen fast täglich nach Warschau Nachrichten über Zusammentreffen der Russen mit den Insurgenten, erst am 11. d. habe man verwundete Soldaten durch die Stadt fahren sehen, der „Dzien. powsz." beharre trotzdem bei seinem Schweigen. Auch der gelehrte Jurist Brzozowski hat als Staatsrath seine Entlassung eingereicht. Ueber Warschau ist dem „Czas" die Nachricht von einem Treffen bei Broszencin zugekommen, wo Cieszkowski commandirte. Derselbe soll schwer verwundet, dann von den Russen in seinem Zufluchtsort, einem nahegelegenen Gutshof in Leśniaki entdeckt und im Bette erstochen worden sein. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Sohn des Gutsherrn, Kozlowski, der der Abtheilung nicht angehörte, getödtet worden. Broszencin liegt unweit Szczerzow (Kalisch. Kr.) an einem in die Widawka mündenden Flüßchen. Der „Czas" hofft noch, daß der traurige Vorfall sich nicht bestätigen werde, da man ihm nicht zugleich berichtet, an welchem Tage er sich ereignete. Im Kalischer Kreis zeigen sich, wie er weiter meldet, zahlreiche Abtheilungen an verschiedenen Puncten, in Turek ständen die Weberwerkstätten verlassen, da die Arbeiter sich dem Aufstande angeschlossen. (Bei Schluß des Blattes erhält der „Czas" die Bestätigung der Nachricht über den Tod des Insurgenten-Obersten Cieszkowski. Das Gefecht bei Broszencin fand am 10. d. statt. Außer Cieszkowski fielen in demselben Capitän Krąkowski, die Officiere Bykowski, Kozłowski, Witkowski.)

Nach Nachrichten, die der „Czas" erhalten haben will, hätte das Amnestie-Decret keinen Eindruck in Warschau gemacht, im Gegentheil nur den Entschluß bestärkt, den begonnenen Kampf fortzuführen, man sähe dort diesen Schritt der russischen Regierung nur als ein Mittel an die drohende Intervention abzuwenden. Endlich erfährt der „Czas" noch, daß am 12. d. ein Aufruf der nationalen Regierung erschienen sei, der die Amnestie verwirft und erklärt, die Sache lasse sich nur durch die Waffen beendigen.

Warschauer Witzlinge proponiren dem Prinzen Napoleon folgende Antwort auf das Schreiben Wielopolski's: „Es ist vorgekommen, daß Prinzen von Geblüt Mägde geheiratet haben; aber nie, daß sich ein Prinz mit einem Bürgermeister und Präsidenten eines Comité's für Einfangung von Recruten geschlagen hätte."

Der „Gen. Corr." wird geschrieben: Aus Rußland kommende Reisende erzählen, daß dort alle Urlauber und Rekruten bereits einberufen sind. Die ganze russische Armee wird auf Kriegsfuß gesetzt. Die Eventualität eines Krieges mit Frankreich wird im Lande allenthalben discutirt. — Ferner schreibt man der erwähnten Correspondenz von der russisch-polnischen Gränze unterm 10. d.: In den Waldungen bei Josefów steht eine Insurgentenschaar in der beiläufigen Stärke von 400 Mann, die in dem letzten Treffen bei Krasnobrod 70 Mann verloren haben soll. — Die russischer Truppen haben sich nach Zamość gezogen und entsenden von da zahlreiche Kosaken-Streipatrouillen. — In Janow stehen 2000 Mann Russen mit einigen Kanonen. — Im Parszower Walde gegenüber von Cywkow sollen sich Insurgenten aufhalten.

Am 10. d. ist eine Anzahl Polen von dem in Malmö sequestrirten Schiffe „Ward Jackson" von Kiel in Altona angekommen, um über Hamburg nach England zurückzukehren.

Einer Mittheilung aus der Herzogowina entnehmen wir Folgendes: Die Mönche, welche sich im letzten Kriege aus dem Kloster Schuma geflüchtet hatten, sind mit Erlaubniß der Regierung wieder zurückgekehrt, haben jedoch statt des ehemaligen Klosters mit 37 Zellen nur Ruinen gefunden. Nur zwei Zellen sind noch zu benützen. Dessenungeachtet wollen die Mönche im Kloster bleiben und mit Gottes Hilfe Alles wieder in Stand setzen.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 15. April.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 76.10 — 5 pCt. National-Anlehen 81.55. — Bankactien 800. — Creditactien 206.30.

Wechsel: Silber 111.30. — London 110.85. — K. k. Münz-Dukaten 5.33.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 14. April.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Herr Ludwig Raczyński, Gutsb., aus Polen.

Hotel Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Adam Graf Brzostowski, aus Polen. Eustach Jawornicki, aus Galizien. Frau Hedwig Gräfin Weißenwolff, aus Zakopana.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Herr Kajetan Hrabianka, Gutsbesitzer, nach Galizien.

Hotel de Poller: Die Herren Gutsbesitzer: Franz Niezabitowski, aus Galizien. Joseph Swirkowski, nach Maczki.

Hotel zum weißen Adler: Herr Joseph Psarski, Gutsbesitzer, nach Polen.

Amtsblatt.

Nr. 690. **Kundmachung.** (275. 2-3)

Meist Ausländer betreiben hierlandes neuerdings mit erhöhtem Eifer für den Aufstand in Russisch-Polen das Anwerben von Leuten, das Sammeln von Geld und das Beischaffen sonstiger Ausrüstungs-Gegenstände.

Auch österreichische Unterthanen betheiligen sich hiebei, indem sie entweder solche Sendlinge der Revolution in ihrer Thätigkeit unterstützen, oder so ferne sie nicht angeworben sind, materielle Unterstützung dem Aufstande zugehen lassen.

Die Landes-Regierung macht es ihren Organen zur Pflicht, da die in der Kundmachung vom 15. März d. J. Zahl 505 gelegene Warnung nicht allgemein Beachtung fand, nunmehr mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und unter Anwendung der vollen gesetzlichen Strenge, diesem sträflichen Beginnen entgegen zu treten, um der Bevölkerung und dem Lande nutzlose Opfer zu ersparen.

Lemberg, am 10. April 1863.

Der k. k. Statthalter:

Alexander Graf Mensdorff-Pouilly.

L. 690. **Ogłoszenie.**

Osoby po większéj części z zagranicy przybyłe zajmują się tu w kraju na nowo z podwójną gorliwością werbowaniem ludzi, zbieraniem piéniędzy i dostarczaniem zbroi dla powstania w Królestwie Polskiém.

Także i poddani austryjaccy biorą udział w tych zabiegach, i to: albo wspierając takich wysłanników rewolucyi w ich czynności, albo téż, o ile sami nie są wciągnieni do dzieła, materyalnie przyczyniając się do powstania.

Ze względu na to, iż napomnienie objęte ogłoszeniem z dnia 15. Marca r. b. licz. 505 w ogóle nieodniosło pożądanego skutku, Rząd krajowy wkłada na swoje organa obowiązek, ażeby odtąd wszelkiemi środkami i z użyciem zupełnéj surowości prawa przeciw takim karygodnym czynnościom postępowały, by ludności i krajowi oszczędzić ofiar bezpożytecznych.

We Lwowie dnia 10. Kwietnia 1863.

C. k. Namiestnik:

Aleksander hrabia Mensdorff Pouilly.

Nr. 7627. **Kundmachung.** (274. 2-3)

Laut Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 17. v. Mts. Z. 14293 ist in der ersten Hälfte März l. J. die Rinderpest im dortigen Verwaltungsgebiet in 6 Ortschaften ausgebrochen u. z. in Rownia (Stryjer), Łahodow, Unterwalden, Pohorylce, Podhajczyki und Krzywiec (Złoczower Kreises); dagegen ist diese Seuche in Romanów (Brżežaner), Mytnica (Tarnopoler) und Iwanków (Czortkower Kreises) erloschen.

Mit Inbegriff der von der Seuche schon früher befallenen Ortschaften werden im Ganzen noch 18 Seuchenorte ausgewiesen, wovon je 2 auf den Czortkower und Stanisławower, 4 auf den Tarnopoler, 1 auf den Stryjer und 9 auf den Złoczower Kreis entfallen, doch kommen seuchende Rinder nur in 8 Ortschaften vor.

Diese Eröffnung wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 3. April 1863.

Kundmachung. (273. 3)

Die Mitglieder des ständigen Gläubigerausschusses für das Vergleichsverfahren der Handelskridaverhandlung der Frau Charlotte Scheindel Hanna (3 Namen) Goldwasser in Krakau, haben in ihrer am 25. Februar 1863 abgehaltenen Sitzung die Einleitung eines Vergleichs mit den Gläubigern für möglich befunden, und zum Zwecke eines solchen Vergleichs mit den Gläubigern den Termin auf den 15. Mai 1863 anberaumt. Der unterzeichnete Notar ladet daher als Gerichtskommissär alle Gläubiger der Handelskrida der Frau Charlotte Scheindel Hanna Goldwasser in Krakau ein, sie mögen sich oder ihre Bevollmächtigten an dem bestimmten Tage d. i. am 15. Mai 1863 um 10 Uhr früh in der Kanzlei des gefertigten Notars in Krakau St. Johannesgasse Nr. 297 im 1. Stocke einfinden.

Franz Jakubowski, k. k. Notar.

Krakau, am 8. April 1863.

Z. 5006 **Edict.** (277. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gegeben, daß nach fruchtlosem Ablaufe der in dem Edicte vom 10. November 1862 Z. 20891—20894 gesetzten 45 tägigen Frist auf Anlangen des Herrn Julius Gabriel die demselben angeblich in Verlust gerathenen, von ihm an die Ordre seiner Eigenen auf Herrn Anton Frenzel Realitäten-Besitzer in Biala gezogenen, und durch den Letzteren acceptirten vier Original-Primawechseln und zwar:

a) dtto Biala den 15 Mai 1862 pr. 300 fl. ö. W. in Biala den 30. September 1862 fällig,
b) dtto Biala den 1. Oktober 1862 über 400 fl. ö. W. in Biala den 31. Dezember 1862 fällig,
c) dtto Biala den 15. Mai 1862 über 400 fl. ö. W. in Biala den 30. September 1862 fällig und
d) dtto Biala den 15. April 1862 über 200 fl. ö. W. in Biala den 15. Juli 1862 fällig für null und nichtig erklärt worden sind.

Krakau, am 24. März 1863.

L. 5006 **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém ogłasza, iż po bezskutecznym upływie edyktem z dnia 10. Listopada 1862 r. L. 20891—20894 wyznaczonego 45 dniowego terminu na skutek żądania pana Juliusza Gabryela piekarza z Bielitz zgubione wedle podania jego na jego własną ordrę opiewające na pana Antoniego Frenzla właściciela realności w Białéj trassowane, i przez tegóż akceptowane cztéry oryginalne weksle mianowicie:

a) dtto Biała dnia 15. Maja 1862 na 300 Złr. w. a. w Białéj dnia 30. Września 1862 płatny,
b) dtto Biała dnia 1. Października 1862 na 400 Złr. w. a. w Białéj dnia 31. Grudnia 1862 płatny,
c) dtto Biała 15. Maja 1862 na 400 Złr. w. a. w Białéj dnia 30. Września 1862 płatny,
d) dtto Biała dnia 15. Kwietnia 1862 na 200 Złr. w. a. w Białéj dnia 15. Lipca 1862 płatny, za nieważne i żadne uznane zostały.

Kraków, dnia 24. Marca 1863.

N. 3331 **Kundmachung.** (270. 3)

Zur Sicherstellung der im Jahre 1863 auszuführenden Aufdämmungen der zu niedrig gelegenen Straßenstrecken in der Weichselparalellstraße mit dem veranschlagten Gesammtbetrage pr. 1129 fl. 20 kr. ö. W. wird die Offert-Verhandlung am 21. April 1863 bei der hierortigen k. k. Kreisbehörde vorgenommen werden.

Die Erforderniße bestehen und zwar:

A. In der Wegmeisterschaft Dankowice
1. Straßenaufdämmung zu beiden Seiten des neuen Schlauches Nr. $8\frac{1}{2}$ pr. . . . 257 fl. 47 kr.

B. In der Wegmeisterschaft Oświęcim
1. Seitengräbenaufhebung mit Wurzelausrottung pr. . . . . 57 fl. 99 kr.
2. Aufdämmung der Umbauung des Schlauches Nr. 80 pr. . . . . . 348 fl. $75\frac{1}{2}$ kr.
3. Aufdämmung bei der Umbauung des Schlauches Nr. 87 pr. . . . . . 151 fl. 79 kr.

C. In der Wegmeisterschaft Zator
1. Aufdämmung bei der Umbauung des Schlauches Nr. 94 pr. . . . . . 131 fl. $98\frac{1}{2}$ kr.
2. Aufdämmung bei der Umbauung des Schlauches Nr. 105 pr. . . . . . 181 fl. 21 kr.

Total-Summe . 1129 fl. 20 kr. österr. Währ.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen ihre mit dem 10% Vadium belegte Offerte längstens bis zum 21. April 1863, 5 Uhr Nachmittags hieramts zu überreichen woselbst deren commissionelle Eröffnung stattfinden wird.

Die allgemeinen und speziellen Bedingnisse können bis zum Termine hieramts oder beim Zatorer k. k. Straßenbezirke eingesehen werden.

Die nach dem obigen Termine überreichten Offerte werden unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 9. April 1863.

N. 5670/63. **Licitations-Ankündigung** (278. 1-3)

zur Wiederverpachtung der Propinationsgerechtsame der Religionsfonds-Domäne Muszyna mit Ausnahme der Section Krynica.

Am 11. Mai 1863 wird bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandec die Licitation zur neuerlichen Verpachtung der Propinationsgerechtsame der Religionsfonds-Domäne Muszyna mit Ausnahme der Section Krynica auf die dreijährige Dauer vom 24. Juni 1863 bis dahin 1866 abgehalten werden.

Der Ausrufspreis, von welchem 10% als Vadium zu erlegen sind, beträgt:

für die erste Section, bestehend aus der Ortschaft Muszyna, ... 668 fl.
für die zweite Section, bestehend aus den Ortschaften Andrzejówka, Dobne, Leluchow, Millik, Rzegestów, Szczawnik, Wierchomla mała, Złockie und Zabrzyk . 1053 fl.
für die dritte Section, bestehend aus den Ortschaften Powroznik, Wojkowa und Jastrzębnik, ... 523 fl.
für die fünfte Section, bestehend aus den Ortschaften Mochnaczka wyźnia, Mochnaczka niźnia, Muszynka und Tylicz, ... 1170 fl.
für die sechste Section, bestehend aus den Ortschaften Izby, Banica, Czertyżne, Czyrna und Piorunka . . . . 458 fl.
für die siebente Section, bestehend aus den Ortschaften Snietnica, Brunary wyźnie, Brunary niźnie, Stawisza, Czarna und Jaskowa, ... 544 fl.
für die achte Section, bestehend aus den Ortschaften Florynka, Berest, Polany, Wowka und Kamianna . . . . 583 fl.

Die Pachtcaution ist ohne Unterschied, ob sie baar oder in Obligationen geleistet, oder hypothekarisch sichergestellt wird, mit dem vierten Theile des einjährigen Pachtschillinges zu leisten, die Pachtzinsraten sind monatlich im Voraus einzuzahlen.

Bis zum Beginn der mündlichen Verhandlung werden auch schriftliche gehörig versiegelte, mit der Stempelmarke von 50 kr. versehene, mit dem 10% Vadium des Anbothes belegte, und mit den sonst erforderlichen Förmlichkeiten versehene Offerte angenommen werden.

Die übrigen Licitationsbedingniße können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandec eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 5. April 1863.

Z. 1885. **Kundmachung.** (271. 1-3)

Ein dem Namen nach unbekannter junger Mann, hoch und schlank gewachsen, mit länglichem Gesicht, rother Gesichtsfarbe, blonden Haaren, kleinem blonden Schnurr- und Kinnbart, seiner Tracht nach zu den polnischen Insurgenten gehörig (Czamara von ordinärem dunklem Tuche, hohe Stiefel, kurze schwarze Beinkleider), steht in Verdacht, dem M. Dr. Metzger in Tarnow am 31. März l. J. nachstehende Sachen gestohlen zu haben:

1. Sechs silberne Kaffeelöffel ohne Zeichen.
2. Zwei goldene Siegelringe ohne Steine, der eine altmodisch mit ovalem Schilde und den Currentbuchstaben M. M., der andere modern mit mehr rundem Schilde und den gothischen Buchstaben J. M.
3. Eine Cigarrentasche, alt, mit Stahleinfassung, von außen mit dunkelviolettem und inwendig mit rothem Leder.
4. Eine Cigarrenspitze von Meerschaum in Form einer Tabakpfeife mit kurzem hölzernen Rohre, verziert mit zwei Rehen und einem Schützen.
5. Einen neuen Fuchspelz von schwarzem Tüffel.
6. Einen Velour-Burnos mit schwarzem Flanellfutter.
7. Vier Hemden roth gezeichnet mit J. M.

Es ergeht somit das Ersuchen, den Thäter vorläufig festzunehmen und an das gefertigte Gericht einzuliefern, und Jedermann ist verpflichtet, dasjenige, was er von den beschriebenen Gegenständen erfährt, sogleich der Obrigkeit anzuzeigen.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnow, den 8. April 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 13. April.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71 80	72.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	81.60	81.70
vom April — October	81.50	81.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	76.50	76.60
dtto „ 4½% für 100 fl.	69.25	69.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.75	154.25
„ 1854 für 100 fl.	94.25	94.75
„ 1860 für 100 fl.	97.50	97.70
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.25	88.75
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	84.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.40	76.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.30	74.70
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	800.—	801.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öftr. W.	205.20	206.30
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	635.—	638.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1828.	1830.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	220.—	220.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	155.25	155.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	133.50	133.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	264.—	265.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	215.75	216.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	438.—	439.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	237.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	394.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	395.—	400.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.80	105.—
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.50	101.75
verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.75
der Nationalbank auf östr. W.: 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	86.75
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	76 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	133.20	133.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	98.50	99 50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	121.50	122.—
„ „ zu 50 fl. CM.	52.—	52.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	36.25	36.75
Esterhazy zu 40 fl. CMze	97.—	98.—
Salm zu 40 fl. „	37.50	38.—
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.50	22.—
Waldstein zu 20 fl. „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 fl. „	16.50	16.75

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	93.80	93.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	93.80	93.80
Hamburg, für 100 M. B. 3%	82.90	83.10
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.—	111.10
Paris, für 100 Francs 4%	43.80	43.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	30	5	34	5	32	5	33
„ vollw. Dukaten	5	30	5	34	5	32	5	33
Krone	—	—	—	—	15	30	15	35
20 Francstücke	8	89	8	92	8	90	8	92
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	14	9	17
Silber	—	—	—	—	110	60	110	[illegible]

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht; dann Früh nach Warschau) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
14	2	330''' 09	+14°2	53	Ost schwach	trüb			
	10	30 03	8°3	90	„ still	„	Regen	+6°4	+15°5
15	6	30 16	5°6	100	Nord-Ost schwach	„			

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**